Von unseren Verstorbenen

Autor(en): **L.R.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 12

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In der Höhe Gott ſei Ehre,
Friede auf dem Erdenrund!
Seht, dem ganzen Menſchenheere
Tut er ſeine Liebe kund!

In dem Kripplein, ſüß und niedlich,
Liegt das holde Jeſuskind.
Alle werden ſtill und friedlich,
Die ihm ganz zu Willen ſind.

Friede, Freude und Erbarmen
Kann auch uns beſchieden ſein,
Wenn mit offnen Herz und Armen
Wir den Heiland laſſen ein.

Chriſtus muß die Welt regieren,
Wenn ſie nicht zerfallen ſoll;
Er nur darf das Szepter führen,
Dann wird allen Völkern wohl.

Dann wird wahr das Wort auf Erden,
Daß aus Lanze, Schwert und Speer
Winzermeſſer, Pflüge werden.
Himmel, Erde, Luft und Meer,

Völker, Raſſen, Nationen
Kennen dann nur einen Gott;
Daß ſie alle ſicher wohnen,
Iſt Geſetz dann und Gebot.

Noch ſind dieſe Zeiten ferne,
Denn wir haben erſt Advent;
Doch wir glauben froh und gerne,
Daß das Weihnachtslicht einſt brennt.

E. Spahn-Gujer.

Von unseren Verstorbenen

Zu den älteſten, treueſten und verſtändnisvollſten Leſern und Freunden der „Neuen Wege" hat eine Frau gehört, die ſeit langem wenig auf ſichtbare Weiſe in unſern Kreis getreten, aber im Hintergrund ſtets aufs ſtärkſte mit uns verbunden geweſen iſt: *Helene Appia*, die vor kurzem im Alter von ſechsundachtzig Jahren von uns gegangen iſt. Aus einer alten, einſt aus Italien her eingewanderten Genfer Familie ſtammend, hat ſie die Vorzüge des beſten Genfertums, wie es ſich aus dem Hugenottentum entwickelt hat, gleichſam wie in einem Edelſtein konzentriert, in ſich vereinigt. Sie trug den geſchloſſenen und ſtrengen Geiſt des hugenottiſchen Calvinismus in die weiteren Formen einer weltumſpannenden Humanität und eines an Chriſtus orientierten Sozialismus hinein, den auch ſchon ihr Bruder, der als Pfarrer in Frankreich und in Genf wirkte, vertreten hatte. Er wurde in ihr ein Geiſt des Kampfes gegen alles Unrecht, aber noch mehr eine nimmermüde Bereitſchaft zum Helfen, die ſich im kleinen wie im großen in der Nähe wie in der Ferne auswirkte; er ſtrahlte als „Licht der Welt" in „ſchönen Werken" aus, vor allem aber beſonders im ſchönſten der Werke, in einer nie erkaltenden Wärme des Herzens, verbunden mit höchſter Wahrhaftigkeit, Echtheit und Treue. Sie war in alledem eine Ariſtokratin, aber nicht nur des Blutes, ſondern vor allem Gottes und Chriſti. Wir, die wir das alles perſönlich erfahren haben, werden ihr

Bild liebend und verehrend im Herzen bewahren, aber Viele, Viele ſind es, die dafür danken, daß ein ſolcher Menſch dageweſen iſt, daß ſolche Menſchen *möglich* ſind. *L. R.*

Zum Ende und neuen Anfang

Das Jahr der „Neuen Wege", das wir mit dieſem Hefte abſchließen, iſt das Jahr ihrer Befreiung von den Ketten des neuen Geßler-Regimes, in denen ſie lange, lange, nämlich inhaltlich lange und entſcheidungsſchwere Jahre verharren mußten. Noch haben ſie ſich an dieſe neue Wendung nicht recht gewöhnt. Sie müſſen gleichſam neu ihren Weg ſuchen, taſtend, experimentierend. Es gilt, die alte Form wieder herzuſtellen und ſie doch auch zu erneuern. Daran wollen wir alle Kraft ſetzen, die uns zukommen wird. Aber wir müſſen um Geduld und Nachſicht bitten. Die Aufgabe iſt ſo ſchwer geworden, daß es von vornherein unmöglich iſt, ihr völlig genügen zu können. Es muß genügen, wenn mit einiger Kraft und Deutlichkeit auf ſie hingewieſen wird, und wird der alte Troſt nötig ſein: „In magnis voluisse sat est: In großen Dingen muß das Gewollthaben genug ſein!"

Es iſt die Aufgabe, die in der Eingangsbetrachtung dieſes Heftes angegeben iſt. Sie muß immer deutlicher und zentraler heraustreten. Aber ſie darf der Konkretheit nicht ermangeln. Es kann keine Rede ſein von einem Rückzug in das Reich der „reinen Religion" — das wäre ſchwere Verleugnung der Wahrheit, die uns anvertraut iſt. Dieſe muß im Gegenteil immer mehr „Fleiſch" werden, immer realiſtiſcher in die Welt hinein. Möchten wir gerade dafür die nötige Mitarbeit finden.

Wir haben einen ſchweren Weg und einen ſchweren Kampf. Scheinbar ſich widerſprechende Aufgaben drängen ſich uns auf. Wir nehmen im Kampf der Zeit Partei, und doch führt unſer Weg über die feſtgelegten Parteien aller Art weg; wir fordern die Auflöſung und wollen doch von Herzen die Erfüllung; wir reden zu den Gläubigen und zugleich zu den Ungläubigen; wir möchten gern dem Einzelnen in ſeinen perſönlichen Anliegen dienen und müſſen doch in erſter Linie die Sache Gottes im Auge haben; wir haben Leſer aus allen Volksſchichten: wie ſollen wir das rechte Wort für Alle finden? Es iſt, wie geſagt, ein ſchwerer Weg. Aber vielleicht iſt gerade dieſer Weg über dem Streitgewühl, über den heutigen Gegenſätzen und auch den heutigen Unterſchieden, der Weg der Revolution Chriſti.

Wir wollen ihn — mit Gott — immer neu verſuchen.

Eins liegt uns noch beſonders an: Die „Neuen Wege" haben einſt eine äußerlich beſcheidene, aber von Innen her geſehen nicht unwichtige *internationale* Aufgabe gehabt. Dieſe iſt durch das Welterdbeben großenteils verſchüttet worden. Aber es beſteht doch die Ausſicht, daß